

Der Süddeutsche Rundfunk hatte 1974 für den Bereich der alemannischen, schwäbischen, pfälzischen und ostfränkischen Mundarten einen Mundartwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich über 600 Autoren mit über 2000 Einsendungen unter Kennwort beteiligten. Wilhelm Staudacher in Rothenburg o. d. T. erhielt für das folgende Gedicht den ersten Preis, zu dem wir herzlich gratulieren:

*Wilhelm Staudacher*

## Gester – heit – morche

*(in ostfränkischer Mundart)*

I.  
ja  
hewwes gsocht  
II.  
hätt mr nr  
naa  
gsocht  
hewwes hintenoech gsocht  
ja  
sooch mr  
nimmi  
hewwes hintenoech gsocht  
III.  
ja  
sooches widder

IV.  
hätt mr nr  
naa  
gsocht  
werres hintenoech sooche  
widder emoel  
ja  
sooch mr  
nimmi  
werres hintenoech sooche  
widder emoel  
V.  
sie hewwe nit  
naa  
gsocht  
sie sooche nie  
naa  
VI.  
sie hewwe  
en sproechfäehler  
wenns drauf oukummt  
jedsmoel

*Hans Pflug-Franken*

## Fränkische Bauernwirtschaft

Das gibt es heute wirklich noch. Dort fühl' ich mich wohl. Neben mir sitzen ein paar Alte und reden und schweigen von 1918. Ich horche hin, weil ich auch dabei war, vor langer Zeit –.

Und warm macht der altmodische Kachelofen, was gut tut, denn draußen vor den Fenstern schneit es schön weiß. Und er stinkt nicht, der Kachelofen, dem das duftende Bauernholz schmeckt. Er stinkt nicht neumodisch nach Oel, der Kachelofen. Aber altmodisch duften ein paar Äpfel auf seiner Platte, wie bei der Großmutter einst. Daneben steht ein alter Topf mit Bierwärmern, wie beim Großvater einst.

Und die alte Wirtin schenkt selber ein und bringt selber das schäumende Glas an unseren Tisch. „Wohl bekomms!“ sagt sie altmodisch und lächelt. Ich lächle dankbar zurück.

Ich hebe mein Glas und draußen vor den Fenstern schneit es schön weiß.